Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 45

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Und freue mich fast wie ein Kind,
Daß unsere Schweizer Schützen
Doch wieder die Ersten sind.

Zwar weit über'm großen Wasser
Hat richtige Schweizer Art
Sich Ehre geholt und nach Außen
Auch unser Dekorum bewahrt.

Im Innern gibt's nicht viel zu loben,
Da Dürrenmattelets gar sehr,
Und beckelen tut es bedenklich;
— Wenn's nur nicht so dr— wär'! —

Intra et extra muros.

Wenn unsere kleinen Buben und Mädchen „Herdöpfelferien" haben, beginnen diese auch in Bern, nur nennt man sie hier — Bundesversammlung. — Es liegt in Beiden eine gewisse Analogie, denn während auf dem Kartoffelacker die Kinder sich mit den stärkemehlhaltigen Knollen beweisen, geschieht das, zumal im Nationalrat mit Motionen, die zwar weniger nützlich als die „Bodensprenger" und mehr „magnum" als „bonum" sind, dafür aber mit um so mehr Geräusch einschlagen. — Typhus- und Bundesweizendebatten, Nationalratswahlumtriebe neben Bundesratsreisen nach Herzogenbuchsee, das war ein beliebtes Thema des grimmen Buchsizitig-Uli, allein trotz der Alles umfassenden Bemängelungen gelang es ihm nicht, in der Versammlung dem „Bundesnörgler-Bazillus" so rasche Verbreitung zu geben, wie ihn vor einem Jahre im 13. Regiment der Typhusbazillus leider gefunden hat. — Die Bundesbahnen freilich werden trotz übervoller Züge uns leere Kassen schaffen, da wo der Privatbetrieb bei mehr Promptheit des Verkehrs noch Dividenden herausbrachte! — Wegen der Soldätlerei werden die ältern Jahrgänge dem Thurgauer Germann wohl ein Hoch ausbringen, er verdient's auch, wenn er unserer unerhörten dreißigjährigen Brotsack- und Patrontaschenbereitschaft energisch zu Leibe gehen will. — Wir glauben dieser Versicherung, wenn schon die neugebackene Militärversicherung den ungläubigen Uli neben vielen anderen Thomassen nicht zu bekehren vermag.

Im übrigen Europa ist Ruhe, mit Ausnahme des Orients, wo das Auto-da-fé sogar wieder seine Auferstehung feiert. — Da muß doch eine ehrliche Flintenkugel oder der rapid sausende krumme Türkensäbel noch wie eine Erlösung erscheinen. — Der alte Chamberlain — guten Gewissens!!! — will die Staatssäckel-Leere vom Burenkriege her nun mit seinen Schutzzoll-Heilmitteln bannen und wird damit den Teufel durch Belzebub austreiben. Dafür wollen die ungarischen Oppositiönler wieder brave Kinder sein — wenn's wahr ist. — Zum Wiesbadener Zarenbesuche wird eine „Ehrenkompagnie" in Divisionsstärke aufgestellt sein! Wie Wehmut beschleicht es uns, wenn wir Ende des 18. Jahrhunderts den edlen Joseph II. auf seinen einfachen Wanderungen im ganzen Lande herum begleiten, die er ganz allein unternahm, um das Wohl der Völker zu studieren. — Heute aber, im 20. Jahrhundert ist „Väterchen" trotz tausender Bajonette seiner Meinung nach nicht mehr sicher! — Nach Hause zurückgekehrt, wird er dann wohl an den Knöpfen seiner Weste abzählen, was mit den bösen Japanesen geschehen soll: „Krieg, Frieden, Krieg, Frieden, Krieg?" . . . . .

In all' diesem politischen Getümmel aber, nachdem sein nordischer Gast wieder nach Hause gekehrt ist, sitzt „ER", seine Cigarette behaglich rauchend und studiert unter „zerschmetterlichen" Gedankenblitzen wieder eine — neue Rede!

Das neue Wörterbuch.

l'âne	der Steuerzahler
la bêtise	die Abstinenz
le caissier	der Orientreisende
l'empereur	der Hampelmann
la justice	die Willkür
moderne	verrückt
la parole d'honneur	der Schwindel
la probitè	die Dummheit
la richesse	die Intelligenz
le soldat	das Versuchskaninchen
le tigre royal	der Steuerkommissär
la vérité	die Frechheit.

Wenn der Stolz nur eine Hautkrankheit ist, so nennt man ihn eher Eitelkeit.

En guete Wägwiiser.

Hans: Es ischt doch bim Eid e Schand, Chaschper, wie's da a der obere Rämistraß alliwiil ase verreckt schtinkt!

Chaschper: Säb scho, aber das verschtahsch Du halt nüd, warum das ase mueß sii!

Hans: So, meinscht, ohne das Gschmäckli chönntid mer's nüd mache z'Züri?

Chaschper: Weischt es ischt halt dereweg: Chunnd Eine, wo de Wäg nüd weiß und fröged nam Polytechnikum, dänn chamer em doch säge: „So, göhnd jetz nu ordeli dem Gschmäckli nah, dänn chönnd er nüd fehle!"

Hans: Du häscht Goppel na Rächt, Chaschper!

Legende (zum 10. November).

Da Luther auf der hohen Schule saß
Und Pfaffentrug und göttlich Recht ermaß,
Da hüpften aus der höllischen Kanzlei
Der Teufel eine ganze Zahl herbei.

Und dachte Jeder: Das wär' so ein Mann,
Der uns ein gut Stück weiter helfen kann.
S'ist doch zum Teufelholer, 's ist fatal,
Daß er nicht Bischof ist, noch Kardinal.

Herr Martin meinte, Mäuse trieben da ihr Spiel,
Dieweil solch Flüsterwesen ihm nicht baß gefiel.
Er stampfte mächtig, dem Getier zum Zeichen,
Es soll aus seiner Geisteswerkstatt weichen.

Die Teufel freute solcher Mannes-Zorn,
Sie faßten den Ergrimmten nur noch mehr auf's Korn;
Durch Höllenkunst in kirchlichem Gewand
Urplötzlich Einer frank vor Luther stand.

„Du weißt, sprach er, wir schätzen hoch Dein Streben,
„Wir wollen Dich zum Kardinal erheben.
„Nur mußt Du, Doktor Martin, andre Wege wählen,
„Dir wird vom Vatikan der Lohn gewiß nicht fehlen."

„Von Rom bist Du geschickt, das ist kein Zweifel",
Rief Luther zürnend: „Teufel, geh zum Teufel!"
Und schmiß ihm in die gelbe Schwefelfratze
Das Tintenfaß. Der floh mit weitem Satze!

Man nehme sich bei seiner eigenen Nase!

Daß es königliche Hühneraugenpflasterlieferanten und kaiserliche Schnauzbindenfabrikanten gibt, ist lange nicht so gefährlich, als wenn in einer Republik Privatbanken den Landes- und Kantonsnamen in Pacht nehmen, um den Unbefangenen Sand in die Augen zu streuen.

Frau Stadtrichter: „Ghöred Sie, Herr Feusi, wie ischenen au gange bi der Stürtaxian?

Herr Feusi: „Sie sind gwüß ä gschräpft worde, daß Sie mi das fröged."

Frau Stadtrichter: „Ja hend Sie, i chönt die, die — Usläth grad z'Chrut und z'Fätze ver—veribe, wänn is grad het und säb chönti."

Herr Feusi: „Jä, wäge was hends Sie dänn ueta?"

Frau Stadtrichter: „Ja, tänked Sie, vu deren Uverschänti, es heb Eine gseit vu der Kummissian, wemmer ä so husli sei, wie mir, mües mer ä schülis Vermöge uf d'Site mache, währed mir ja müend huse, sust chöntid mers nüd gmache und säb chöntid mers."

Herr Feusi: „Dänn hät dä „Herr" Stürkummissär schints zwo Logike binem. Bi mir heb er gseit, wänn eine vermög, am halbi elfi alle Morge im Wirtshus ä Chuttle z'esse und z'Abig Hasepfäffer etc. und alli Jahr dr Ferienkolonie 50 Franke, dem freiwillige Armeverein 500 Franke z'gäh, so müeß eine vill meh Vermöge ha, als mer meini. „Ue mitem!"

Frau Stadtrichter: „Es ischt trurig, mer wett äfangs lieber, mer hett nüt und säb hettmer."

Herr Feusi: „Chönt ietz säb nüd grad säge; aber es ist äfangs nümme chumli, wemmer, bivor mer inere Wirtschaft inne chan ä Chuttlen esse, zerscht mueß umeluege, ob echt ä kän Stürspitzel ume sei."

Frau Stadtrichter: „Ja, aber Sie chönd sie doch na tröste, aber wämmer ein wägem huse straft, da hört sie alles uf und säb hörts. I wett am liebste grad —"

Herr Feusi: „Frau Stürkummissär si."

Frau Stadtrichter: „Dänn wär mer ämel sicher varem Schräpfe und säb wär mer."